

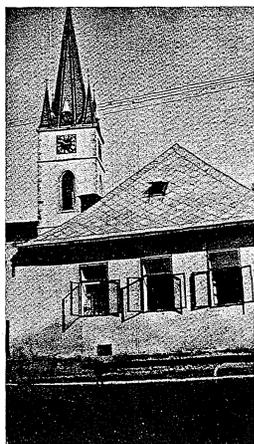
## Ledeč n./S.



Eduard Pich



Josef Reich



Ehemalige Schule



Ed. Steiner



Tempel (Außenansicht) Synagoga

Der älteste böhmische Chronist, Cosmas, dessen Geschichte allerdings mit Vorsicht aufzunehmen ist, berichtet uns, daß die Tschechen die Mitte Böhmens bewohnt haben, während die Nachbarn im Norden, die *Lutomericii*, an der Elbe gewesen sein sollen. Die Burg und der Vorort des Gaus der letzteren lag auf dem sanft ansteigenden Hügel, der jetzt die Residenz der Leitmeritzer Bischöfe trägt. Dort oben erbaute um 1057 der böhmische Herzog Spitznew II. an Stelle eines schon länger gestandenen Kirchleins ein steinernes Gotteshaus zu Ehren des hl. Stephan und gründete bei demselben ein Kollegiatkapitel. Der Kirche sollten die Einkünfte aus den derselben geschenkten Dörfer und Bauernhöfe, weiter die Zölle und Abgaben von den Märkten zufließen, welche letztere auch die Juden zu zahlen verpflichtet waren, welche in der Stiftungsurkunde als Wein- und Salzändler bezeichnet erscheinen.

In der Nähe der Burg und des Stiftes siedelten sich im Laufe der Jahre nach und nach nebst Einheimischen zahlreiche aus Deutschland herbeigekommene Bürger an und legten so den Grund zur eigentlichen Stadt L. Die Gründung der Stadt, die im schönsten Teile des gottgesegneten böhmischen Paradieses, auf mehreren mäßigen Anhöhen auf dem rechten Elbeufer liegt, erfolgte um das J. 1230. Die neuen Bewohner kamen als freie Männer in die junge Stadt und brachten deutsches Recht, deutsches Gewerwesen und deutsche Sitte aus ihrer Heimat in dieselbe mit.

Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß es in Leitmeritz (ö. *Litoměřice*) bereits vor der Gründung der Stadt<sup>1)</sup> Juden gab. Denn unterhalb der alten Gauburg bestand ein Markt, auf welchem aus dem Innerböhmen Waren gebracht wurden, die dann auf der Elbe weiter abwärts verfrachtet wurden. Da der Handel Böhmens nachgewiesenermaßen damals größtenteils in den Händen der Juden lag, so dürften sich auch jüdische Kaufleute am Leitmeritzer Markte, der an der Elbe gelegen war, niedergelassen haben. Und als dann die Stadt gegründet wurde, zogen unzweifelhaft auch die jüdischen Kaufleute in dieselbe ein.

Eine Urkunde über die Gründung der Leitmeritzer Judengemeinde ist nicht vorhanden. Doch steht es fest, daß sich schon vor dem Hussitenkriege in L. ein eigenes Judenviertel<sup>2)</sup>, u. zw. außerhalb der Stadtmauern an Stelle der heutigen großen Dominikanergasse befand. Nach der Erweiterung der Stadt am Ende des 14. Jhts. waren die Juden, die unter kgl. Schutze standen, mit ihrer Schule, ihrem Bade und ihren Wohnhäusern in den schützenden Stadtmauern mit eingeschlossen. Der Platz aber, auf dem sie ihre Tandelmärkte abhielten, blieb außerhalb der Stadt vor dem Langen Tore. Das Gasthaus „Zur Gottsande“, das bis in die achtziger Jahre des vorigen Jhts. die Aufschrift „Kocanda“ führte, erinnert noch

## Geschichte der Juden in Leitmeritz.

Bearbeitet von

Stadtarchivar Heinrich Ankert, Leitmeritz.

heute an den alten Tandelmarkt der einstigen Leitmeritzer Judengemeinde, in deren Nähe am Ufer des Elbarmes der sogenannte „Judergarten“, der heutige städtische Holzgarten, liegt. Die Stadtgemeinde erkaufte ihn samt Scheuer am 24. April 1775 von Stephan Albin.

Am Anfang des 15. Jhts.<sup>3)</sup> erscheint unter den reichen Juden von L. ein „Schmul“ (*Schmol*), der dem niedrigen Adel der Umgebung Geldvorschüsse gewährte.

1453 finden wir einen „Lebe jude gesessen zu Leithomeritz“, der auf die vom Herzoge Friedrich von Sachsen eingezogene Habe seines im Gefängnisse zu Brüx verstorbenen Vaters Isak verzichtete. (Schlesinger, Stadtbuch von Brüx, S. 128 u. f.)

Die Husitenzeit scheint anfangs keine einschneidenden Folgen für die Leitmeritzer Judengemeinde gehabt zu haben.

Im J. 1497 wird in einer Schuldverschreibung der Jude Elias in L. und in einem Verzeichnis der jüdischen Gläubiger ein Isak von L. erwähnt, 1498 ein Isak Černý Žid von L., 1499 ein Abraham Elias Žid von L. König Vladislav gewährt dem Abraham Elias und dem Isak von L. den Aufenthalt in Prag. (Arch. česky 18.157.) Der Jude Isak von L. dürfte wohl derselbe sein, der der Frau Anna von Sullowitz einen Geldbetrag vorstreckte, der nach einem Auftrage König Vladislavs vom 26. April 1505 bezahlt werden sollte. Am Anfang des 16. Jhts. muß es in L. noch reiche Juden gegeben haben. Denn als nach langem, wegen einer Kleinigkeit geführten Streite zwischen der Stadtgemeinde und dem Ritter Hans von Polenks ein Ausgleich zustandekam und die Gemeinde sich zur Zahlung von 500 Schock meißnisch verpflichtete, zu welcher Summe ihr 300 Schock fehlten, da war es ein Jude Isak, der ihr hierzu 125 Schock schenkte, während die restlichen 75 Schock von zwei Bürgern der Stadt geborgt wurden.

Am 14. Oktober 1529 fordern die obersten kgl. Hauptleute des Königreichs Böhmen Zdeněk Lew von Rožmatal und Radzlaw Berschkowsky den Bürgermeister und Rat der Stadt L. auf, keine Beschimpfung und Verfolgung der Leitmeritzer Juden seitens der Bewohner zu dulden, denn der König habe ihnen vor seiner Abreise strengstens befohlen, die Juden in dieser Hinsicht zu schützen. Wenn jemand dagegen handeln würde, so sollen sie ihn den kgl. Hauptleuten anzeigen. Ferner sollen sie den Judenältesten in L. bei der Einhebung der Steuer gegen die Türken behilflich sein.

Am 11. März 1534 erteilt König Ferdinand dem Juden Isak die Erlaubnis, in L. unbehindert wohnen zu dürfen<sup>4)</sup>.

Am 24. Mai 1539, — in diesem Jahre finden wir in L. unter anderem die Juden Schmohele, Sadoch, Abraham, Isdrahel, Jakob und